Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung" erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugs-Preis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. irgendwelcher Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungs-Einrichtungen) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postscheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte", „Mode und Heim" und „Der Kobold".

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festsetzung des Anzeigen-Preises wird bei eintretender Änderung eine Nummer vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachlaß erlischt, wenn der Anzeigen-Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs geriet.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 139 — Sonntag, den 28. November 1926 — 25. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Viehzählung.

Am 1. Dezember 1926 findet eine Viehzählung statt. Die Viehbesitzer werden ersucht den ehrenamtlich beauftragten Zählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

Ottendorf-Okrilla, am 25. November 1926.

Der Gemeinderat.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 27 November 1926.

— Wiederholten Anfragen zufolge wird mitgeteilt, daß die am 4. Dezember stattfindende Aufführung „Dornröschen" ein Chorwerk ist, in dem nur gesungen wird. Es wechseln ab die Chöre der Waldgeister mit den Sologesängen des Königs, der Fee, des Königssohnes und Dornröschen, sodann Chöre in denen das Volk siegend auftritt wieder in Abwechslung mit Solisten. Das Werk ist hochdramatisch, und es ist ergreifend, wie der Komponist mit seiner Tonkunst im Stile Wagners das uns so lieb gewordene Märchen im Liede nahebringt. Der Kartenverkauf hat begonnen.

— Niklastag und Advent. Die Freudentage der Kinder beginnen. Wie man sie ihnen in Anlehnung an liebe alte Bräuche weihnachtlich verschönen kann, beschreibt Annie Julianne Richter in einem Artikel in der neuen Nummer der beliebten Hausfrauenzeitschrift „Der Bazar". Der 30. November, der Andreastag, leitet die Adventszeit ein. Was die Kinder in dieser Nacht träumen, glauben sie in Erfüllung gehen zu sehen. Im Erzgebirge beten sie fleißig und kerben in das Betholz das Vaterunser ein, um es am 6. Dezember dem heiligen Nikolaus vorweisen zu können. Die Mutter bäckt Gebildbrote und Kuchen, die im Lottospiel ausgesetzt werden. Die Taufpaten beschenken ihre Patenkinder und diese wieder bringen dem Lehrer kleine Dankesgaben. Am Abend vorher stellt man Schüsseln und Teller vor die Türe, die Schuhe an den Schornstein, oder hängt seinen Strumpf ans Fenster, auch Papierschiffchen stehen auf dem Fensterbrett — bereit, die Gaben des Nikolaus aufzunehmen. Eine Pappscheibe wird mit Goldpapier bezogen und darauf 24 Tageszahlen gemalt. Der Zeiger dieser Uhr wandert täglich um eine Zahl weiter, wobei jeder Sonntag durch ein hübsches Bildchen ausgezeichnet ist und dem Besitzer anzeigt, daß er sich Aepfel und Nüsse bei der Mutter holen kann. Oft sind die Kalender mit Sprüchen und Liedanfängen verziert; es gibt Künstler, die den Zeiger schnitzen und vergolden und die Pappscheibe als Sonne mit Strahlen umranden. Den Kindern nach alten Brauch einen „Himmelsgarten" mit Krippe und Adventskranz aufzubauen, sollte sich keine Mutter entgehen lassen. Unsere Zeit ist so arm an Poesie, daß wir keine Gelegenheit versäumen dürfen sie unseren Kindern nahezubringen. Wann ist solch Liebesbeginnen leichter als in der seligen Weinachtszeit?

— Das Pfarramt macht nochmals darauf aufmerksam, daß der Kirchenvorstand bereit ist, jeden entgegenzukommen, der in wirtschaftlicher Notlage ist oder sich falsch eingeschätzt fühlt. Im übrigen teilt es mit, daß jeder der aus der Kirche austritt, mit demselben Tage alle Rechte eines Mitgliedes der Kirche verliert. Es ist nichtmehr möglich, das Amt eines Paten zu übernehmen, sich kirchlich trauen zu lassen, kirchlich beerdigt zu werden. Auch außerhalb der örtlichen Kirchgemeinde ist dies nicht mehr möglich, da jetzt die Pfarrämter vor allen Amtshandlungen erst den Nachweis der Zugehörigkeit zur Kirche oder einer anderen Konfession verlangen. Auch wird der Austritt der Gemeinde des Geburtsortes mitgeteilt. Da Fälle schon vorgekommen sind, daß solche, die ausgetreten waren, ihren Wiedereintritt auch auf dem Standesamt erklären wollten, wird bemerkt, daß nur das Pfarramt selbst das Recht hat, jemanden in die Kirche aufzunehmen. Da aber es schon vorgekommen ist, daß solche, die ausgetreten waren, nach ihrem Wiedereintritt trotz vorheriger Versprechung, nun der Kirche treu bleiben zu wollen, doch wieder ausgetreten sind, besteht der Verdacht, daß sie nur sich kirchliche Rechte erschleichen wollten. Man kann es deshalb der Kirche nicht verdenken, wenn sie den Pfarrämter zur Pflicht macht, den Eintritt in die Kirche zu erschweren. Also hüte man sich vor dem voreiligen Kirchenaustritt. Denn keiner, der heute dazu verleitet, kann zum Wiedereintritt helfen. Und der Austritt, der nach dem heutigen ungerechten Gesetz noch vom Staate erledigt wird dauert wenige Minuten, während die Aufnahme sehr lange dauern oder gar verweigert werden kann.

Mittweida. Auf dem Neubau des Elektrizitätswerksschuppens brach Dienstagvormittag eine 2 1/2 Meter hohe Kieswand zusammen, wodurch zwei dort auf einem Holzgerüst beschäftigte Maurer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Während der Maurer Ihle aus Schweikersheim tödlich verunglückte, kam der Maurer Wagner aus Oberpossa mit einer Verletzung des rechten Unterschenkels davon. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Olbernhau. Ein Arbeiter, der in einer Holzwarenfabrik beschäftigt war und erst vor einer Woche geheiratet hatte, geriet in die Kreissäge und erlitt schwere Verletzungen an der linken Hand. Da der Starrkrampf eintrat, starb der Arbeiter an den Folgen dieser schweren Verletzung.

Augustusburg. In das Stationsgebäude der Drahtseil-Akt.-Ges. drangen nachts Einbrecher ein, wobei sie 200 Mark Bargeld erbeuteten. Ein großer Geldbetrag befand sich noch in einen verschlossenen Behälter. Vermutlich sind die Einbrecher bei ihrer Diebesarbeit gestört worden.

Chemnitz. Die soeben fertiggestellte hiesige Fleischgroßverkaufshalle steht seit Freitag nachmittag 5 Uhr in Flammen. Zurzeit war man mit den Isolierungsarbeiten für die große Kälte- und Wärmeanlage und mit der Inneneinrichtung beschäftigt. In den ungeheuren Mengen von Isoliermaterial findet das Feuer reiche Nahrung. Das ganze Gebäude steht über und über in Flammen. Die gesamte Chemnitzer Feuerwehr ist an der Brandstelle tätig. Die Baukosten der Halle betragen 3 Millionen Mark.

Stelzendorf bei Chemnitz. Die erwachsenen Söhne eines hiesigen Gutsbesitzers neckten sich dadurch, daß sie sich gegenseitig aus Eimern mit Wasser überschütteten. Der bedrohte 26 jährige Gutsbesitzerssohn flüchtete in den Pferdestall. Dort wurde er von einem scheuenden Fohlen derart an die Wand gestoßen, das er eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er gestorben ist.

Eingesandt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die preßgesetzliche aber nicht die ideelle Verantwortung.

Sie saßen und weinten, nämlich die Bürger, schreibt Schlemihl unter Eingesandt in der letzten Nr. der Ottendorfer Ztg. Das könnte dir so passen, mein von früher her bekannter an Schmunzeln nie verlegener Schlemihl. 7 Jahre lang hatte in größter Geduld und Ausdauer der bürgerliche Michel stille gehalten, du konntest ihn politisch mißhandeln nach aller Herzenslust was war auch weiter dabei, es war doch eine Selbstverständlichkeit. Aber do, was fällt den frechen Kerl auf einmal ein, er macht Miene einfach nicht mehr mitzumachen. Wie kann sich der artige bürgerliche Stillehalter so etwas erlauben, läßt sich einfach nicht mehr prügeln und keine Fußtritte geben, kurz und gut er pariert nicht mehr, da stehst du nun da und staunst über diese Frechheit und sagst das ist doch garnicht christlich von dem Bürgersmann. Das du dir garnichts mehr gefallen lassen willst. Bisher war es doch so schön in christlicher Ergebenheit hielst doch immer so ruhig wenn du deiner Lektion in Empfang nahmst, die doch dir zur Regel wurde und das war doch nicht zuvielverlangt, denn du Bürger und Christ lebst ja doch immer noch. Solange als du noch nicht tot bist hast du guter Christ noch kein Recht dich darüber zu beschweren, daß haben ein paar andere die auch so helle sind als du, an der letzten Wahl nach deine Geschreibsel auch gesagt. Also Bürger paß auf! Schlemihl verspricht dir: Wenn du nicht mehr so pflätzig bist und dich wegen solcher Kleinigkeiten wie 2. Bürgermeisterangelegenheit, Schulbau, Mietzinssteuerverwendung auflehnst, so wirst du nur deine regelrechte Tracht weiter bekommen und kannst damit dir in Ruhe dein Leben so angenehm wie möglich machen. Aber Mund halten ist das erste Gebot, auch wenn Schlemihl den Ottendorfern Steine statt Brot gibt. Ihr 1087 Bürgerliche dürft nichts sagen, wenn gleich ihr bestimmt wißt, daß die Tatsachen ganz anders sind. Schweigt: Das ist das erste Gebot. Das Volk braucht nur soviel Aufklärung als Schlemihl für gut hält. Freue dich, daß nach der Wahl hierorts Kommunisten und S. P. D. zusammengehen werden obgleich überall klar geworden ist, daß der Moskowiter unersättlich in seinen Forderungen ist. Die S. P. D. müßte den Namen demokrat streichen, denn es könnte bald sichtbar werden, daß sie nur als Abhängige der K. P. D. gilt. Aber zwicken da nicht die 135 Stimmen der Buckpartei, die diesmal in letzter Stunde noch absahen eine eigene Liste aufzustellen. Vielleicht runzeln sie die Stirn wenn du, Schlemihl, mahnst: schiebt euern demokratischen Standpunkt beiseite. Schon in schieben verrätst du Wortheld Schlemihl dein wahres, nicht christliches Gesicht. Das bringst du scheinbar besser als Rechnen; denn unumstößliche Tatsache ist, daß gegenüber den Landtagswahlen die Linken hierorts 85 Stimmen einbüßten, die Bürgerlichen aber 355 Stimmen gewannen. Das nennst du abkämpfen, ja Schlemihl du siehst den Balken garnicht in deinen Auge, wenn du von Heuchlern sprichst wer bist du? Hast du keine Maske auf? Nun Schlem(mer)ihl sollen wir dir deine Maske etwas lüften, warum du so begeistert dich für die bestehende Machtpolitik so ins Zeug wirst. Ich denke an deinen eigentümlichen wirtschaftlichen Aufstieg der dir nun die gewünschte Gelegenheit gibt als Schlem(mer)ihl zu jonglieren. Ja, lieber Schlem(mer)ihl nichts ist so fein gesponnen, es kommt alles ans Licht der Sonnen.

Bezugnehmend auf das Eingesandt in Nr. 137 und 138 dieser Zeitung kommt man auf den Gedanken sich auch einmal mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen. Da liest man, wie sich die verschiedenen Parteien in unserer Gemeinde brüsten über die Zunahme ihrer Stimmen bei den Wahlen und wie sie schon im Voraus den Parteikampf oder Krieg erklären. Ja meine Herren Gemeindeverordneten! welcher Partei Sie auch angehören mögen, sehen sie doch bitte auch einmal ihre Wähler an, von wem haben sie ihre Stimme erhalten? Haben denn auch alle Wähler und Wählerinnen wirklich mit Ueberlegung gewählt, und seit ihr denn dazu gewählt worden um euch in den Sitzungen herum zu zanken und zu streiten, einander oft persönliche Angelegenheiten vorzuhalten usw. Gewiß sind die Herren alle dazu gewählt das Interesse und das Wohl der Gemeinde zu fördern und dieses als höchstes Ideal und strengste Pflicht zu betrachten, aber nicht, um immer Kampf und Parteizwist zu führen. Ist es nicht bedauerlich, wenn man, wie oft in den Sitzungsberichten zu lesen ist, einen Antrag sei er von dieser und jener Partei eingebracht, von der Gegenpartei einfach zum Spaß oder Trotz niederstimmt? Ist das denn wirklich die richtige Gemeindepolitik, welche da getrieben wird. Alle Gemeindeverordneten sind wohl dazu gewählt für das Wohl und für die weitere Entwicklung unserer Gemeinde zu sorgen und das ist wohl nur möglich wenn alle einig sind und geschlossen danach streben, aber nicht wie es bis jetzt immer war, daß diese oder jene Partei aus Gehässigkeit unterdrückt wurde, es soll jeder zu seinem Rechte kommen, denn auch er ist von der Einwohnerschaft gewählt, deshalb ihr neu- und wiedergewählten Verordneten tretet euer Amt im neuen Jahre mit den ehrlichen Willen an, einig und geschlossen für die Gemeinde zu arbeiten, Parteihaß und Zwist bei Seite zu legen und nicht in den Vordergrund zu stellen, nur dann kann eure Arbeit Segen bringen und nur dann könnt ihr eure Wähler befriedigen. Beherzigt alle das alte Sprichwort: Einigkeit macht stark!

Wegen Raummangel können wir ein weiteres, bei uns eingegangenes Eingesandt erst in nächster Nummer veröffentlichen. Die Schriftltg.

Sport.

Sonntag, den 28. November 1926

Fußball.

Klotzsche I. — Jahn I.
Anstoß 3 Uhr in Klotzsche.

Handball.

Königsbrück — Jahn I.
Anwurf 1/2 2 Uhr auf hiesigen Platze.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 28. November.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Kollekte für die Jungmännervereine Sachsens.

Hierzu eine Beilage.